



## Predigt vom 7. Mai 2023

## Sprüche 6,6ff und 26,13ff

### «Geh hin zur Ameise!» Über Fleiss und Faulheit

Stefan Zolliker

Liebe Geschwister, wo in der Bibel steht wohl am meisten zum Thema „Fleiss“ und „Faulheit“? Richtig, im Buch der Sprüche.

Dort heisst es z. Bsp:

> Die Ameisen sind ein Vorbild für den Menschen. Ihre geniale Arbeitsorganisation und ihr grosser Arbeitseifer können uns anleiten, selbst fleissig zu sein.

> Der Fleissige schaut voraus, die Bemühungen seiner Arbeit sind gesegnet. Er kann leben vom Ertrag seiner Arbeit. Er findet immer einen Weg, auch wenn sich ihm Schwierigkeiten in den Weg stellen.

> Der Faule dreht sich lange im Bett hin und her.

Er schaut nicht voraus. Er sorgt nicht vor. Er hat zwar den ehrlichen Wunsch, etwas Rechtes zu tun, aber er erhebt seinen Hintern nicht und drückt sich davor, das Notwendige zu tun. Der Träge will zwar viel, aber er erreicht nichts.

Meine Lieben, Fleiss und Leistungsbereitschaft sind eine gute Tugend. Ich finde sie wichtig. Auch in unserem Sprichwortschatz gibt es ja Worte wie:

- Morgenstund hat Gold im Mund.
- Ohne Fleiss keinen Preis.
- Fleiß bringt Brot, Faulheit Not.

Diesen Sätzen werden vermutlich die meisten von uns grundsätzlich zustimmen.

Nun ist es aber so, dass Fleiss nicht einfach ein Allerweltsheilmittel ist. Fleiss und Leistungsbereitschaft sind enorm wichtig, aber sie müssen wiederum auch hinterfragt werden dürfen:  
> Der Schlaue z.Bsp. sagt sich: „Was soll dieses naive Lob des Fleisses? Wenn ich mit weniger Einsatz dasselbe Ziel erreiche – wieso dann nicht? Manchmal nützt Fleiss allein wenig, wenn damit Denkverbote verknüpft sind.“

> Andere wenden ein: „Fleiss kann auch mit sehr viel Verbissenheit verbunden sein. Nichts nachdenken, freudlos krampfen und gehorchen, wozu eigentlich?“

> Und der Bequeme sagt sich: „Ich muss ja nicht so ehrgeizig sein und alles haben, weniger ist doch oft mehr – es geht auch ohne Hamsterrad und ohne diese Gier nach Erfolg. Sind Bequeme nicht oftmals netter, ausgeglichener, freundlicher und hilfsbereiter als solche, die für ihren Erfolg über Leichen gehen?“

Was haben wir von zu viel Ehrgeiz und Erfolgsstreben? Vergiss das Gleichnis Jesu mit dem reichen Kornbauer nicht! Was hast du davon, wenn dein Herz stillsteht, wenn du von Gott Narr genannt wirst,

wenn du auf seinem Terminkalender stehst, weil du über jedes vernünftige Mass hinaus geschuftet hast, und all deine Beziehungen dabei ruiniert hast?

Welches Ideal spricht dich mehr an?

> Dagobert Duck, jener strebsame Milliardär, der jeden Kreuzer zu einem Goldtaler machen kann, der sich nichts gönnt, bauernschlau und knallhart ist, der ganz oben angekommen ist, und doch immer noch unersättlich ist.

> Oder Hans im Glück, der am Schluss mit leeren Händen dasteht und dennoch tanzt vor Freude?

Er hatte seinen Goldbarren, den er als Lohn für seine Arbeit erhalten hat, immer wieder eingetauscht, indem er seinen momentanen Wünschen nachgab. Er fühlt sich dennoch nicht betrogen, sondern total befreit, als ihm das letzte Tauschobjekt, der Mahlstein, in den Brunnen gefallen war...

Wer von den beiden ist dir näher? Brauchst du jeden Tag jenen Kick des Strebens nach Mehr? Oder bist du am Glücklichsten, wenn du nichts mehr begehrt?

Gehen wir nun nochmals zurück zu den Ameisen. Okay: Was haben wir als Mittel-europäer, insbesondere als Schweizer diese biblischen Ratschläge doch verinnerlicht. Ja, wir haben zusehen, wie die Ameisen unermüdlich ihre riesigen Hügel errichten.

Ja wir haben studiert, wie die Vögel pausenlos ihre Nester bauen, und wie die Bienen ununterbrochen Nektar sammeln. Was wollten wir als Menschen dabei noch fleissiger sein. Noch fleissiger als die Ameisen, Vögel und Bienen zusammen.

Sind Ameisen nun aber tatsächlich einfach nur fleissig? Krampfen sie wirklich 20 auf 24 h, oder gar 22 auf 24 h, oder am liebsten 24 auf 24 h? Wie bei allen vermeintlich selbstverständlichen Beobachtungen lohnt es sich, nun genau hinzusehen.

Der Tierforscher Adrian Forsyth sieht das nicht so plakativ, er kommt gar zu einem gegenteiligen Schluss: „Tiere sind entsetzlich faul“, so fasst er seine Forschungen zusammen.

> Die Löwen sind darin tatsächlich die Könige der Tiere. Forsyths Studenten haben herausgefunden – in stundenlangem Herumsitzen notabene – dass Löwen 22 von 24 Stunden ihrer Tage herumsitzen.

> Selbst Bienen verbringen nur 30% des Tages mit Arbeit.

> Und was meint ihr – was hat er über die Ameisen herausgefunden? Ameisen schufteten zwar recht hart, aber über drei Viertel ihres Lebens, 78 % ruhen sie aus. Wir sehen sie einfach meist dann, wenn sie gerade wie verrückt herumrennen ... Ameisen, die stillstehen und sich irgendwo in der Mitte des Haufens ausruhen sind schlicht nicht im Fokus unseres Radars.

*Geh hin zur Ameise, du Fauler ...* Nehmen wir dieses Wort wörtlich, so landen wir irgendwo in der Umgebung der 37-40 Std. Woche, nicht bei der 80 Stunden Woche!

*Geh hin zur Ameise ...* rät das biblische Buch der Sprüche. Ich finde diesen Rat sehr spannend. Auch wenn er offenbar als Rechtfertigung eines workaholistischen Lebens dienen kann. So können wir dennoch manches von den kleinen Tierchen lernen.

Sehr spannend finde z. Bsp.:

> Ihre Stemmkraft: Was für Lasten sie herumtragen können, im Verhältnis zu ihrer Körpergrösse.

> Ihre Arbeitsorganisation: Ohne grosse Besprechungen, Befehlsausgabe und Strafmassnahmen bei Nichtbefolgung erreichen sie eine extrem gute Organisation ihrer Arbeiten. Sie spüren von selbst, was dran ist und es funktioniert super. Die Monarchin z.Bsp. befiehlt nicht herum, sie ist mit der Fortpflanzung beschäftigt, die Ameisen wissen stets aus sich heraus, was in einem hochkomplexen Bau als nächstes zu tun ist.

> Ihre Lebensläufe: Ameisenforscher haben herausgefunden: Ameisen machen Karriere. Ihre Biografie verläuft nach folgendem Muster: Ameisen entwickeln sich, dies auch wieder von selbst, ohne Bewerbung und Selektion: Zuerst helfen sie bei der Brutpflege, dann kommt der Reinigungsdienst – und erst dann in der 3. Lebensphase gehen sie nach draussen zum Sammeldienst – der natürlich auch der risikoreichste ist. Es macht aus evolutionärer Sicht ja durchaus Sinn, jene Ameisen den grössten Risiken auszusetzen, die nur noch ein kurzes Leben vor sich haben...

Das alles finde ich höchst lehrreich und lässt uns den Arbeitseifer dieser Tiere noch besser verstehen und einordnen.

Nun aber zurück zu unserem Thema, dem Fleiss. Fleiss ist eine wichtige Tugend, aber er ist nicht die wichtigste. Tugendforscher haben mal versucht, eine Ordnung in die verschiedenen Tugenden zu bringen. Sie haben dabei folgende Unterscheidung gemacht:

Der Fleiss gehört wie z. Bsp. die Pünktlichkeit, die Sauberkeit, der Gehorsam, die Disziplin, der Anstand, die Beständigkeit zu den sogenannten Sekundärtugenden. Sekundärtugenden sind für das Zusammenleben enorm wichtig. Es ist nervenaufreibend mit unpünktlichen Menschen zusammenzuarbeiten; mit unanständigen, undisziplinierten Menschen voranzukommen, kann mühsam sein.

Und doch gilt: Die Sekundärtugenden sind zwar wichtig, aber sie sind nicht zu verwechseln mit den höchsten Werten wie Nächstenliebe, Respekt vor anderen, Wertschätzung, Selbstentfaltung, Solidarität, Vertrauen und Menschlichkeit.

Was nützt es dir, wenn du am Ende eines freudlosen Lebens, in dem du niemanden glücklich gemacht hast, und keine besonderen Ziele erreicht hast, zu sagen: Ich war immer pünktlich, ich war stets anständig, ich war fleissig wie eine Biene – die ja offenbar noch einige Prozente mehr arbeitet, als es die Ameise tut ... Soll das über deinem Leben stehen? Reicht das?

Fleiss allein nützt dir nicht viel. Fleiss allein ist kein göttlicher Wert. Er muss in einen Sinnhorizont, eine Primärtugend eingebettet sein, sonst ist er für nichts. Fleiss kann ja auch

dazu dienen, um ein KZ zu betreiben, um einen Krieg zu führen, um Menschen auszuspionieren, etc. Auf den Fleiss allein würde ich mir nicht zu viel einbilden. Sekundärtugenden bekommen ihre Bedeutung erst verknüpft mit Primärtugenden. Wenn ich aus Liebe heraus für den Menschen, den ich liebe, alles tue, dann erst ist dieser Fleiss tatsächlich Gold wert.

Die Tugend des Fleisses, meine Lieben, ist ergänzungs-bedürftig, sie braucht Bezüge zu Primärtugenden, die sie edeln. Für mich ist das der Gottesbezug. Ohne diese Bezüge kann Fleiss gar gefährlich sein.

Ich möchte mit euch drei solcher Bezüge anschauen, die dem Fleiss einen guten Rahmen geben.

#### 1. Alles ist Gnade.

Ich bin mit dem Autor der Sprüche der Meinung, dass Fleiss etwas Segensreiches ist. Doch die Gnade ist eine noch wichtigere Tugend. Der Fleiss muss an die Gnade angebunden sein.

Christen haben gelernt: Ich muss mir mit meiner Krampferei nicht den Himmel verdienen. Ich muss Gott nicht beeindrucken oder gnädig stimmen mit meinem Einsatz. Unser Seelenheil, unser Angenommen-Sein, unser innerer Friede, der wird uns von Gott geschenkt.

Wir dürfen auch scheitern, wir dürfen auch mal Ziele verfehlen. Wir dürfen auch mal müde sein. Unser Seelenfriede ist nicht das Produkt unseres Mühens und unserer beruflichen Erfolge, sondern ist reine Gnade. Die Vergebung für mein Versagen muss ich mir nicht erarbeiten, Gott schenkt sie mir durch Jesus Christus. Ich muss mich nicht durch perfekte Arbeit selbst erlösen; erlöst werde ich durch die Arbeit Jesu!

Das heisst nicht, dass ich als Christ auf der faulen Haut liegen soll. Aber diese Freiheit, dass ich mir die Gotteskindschaft nicht verdienen muss durch viel Arbeit und Mühen, die entspannt mein Arbeiten.

Ich darf diese Welt gestalten, ich darf etwas wagen. Ich darf experimentieren und mich auch weiterentwickeln. Ich darf zu meiner eigenen Befriedigung und zum Nutzen meines Umfeldes mich entfalten. Ich soll etwas bewegen und meine Gaben nicht verstecken. Aber es geht dabei nicht um meine Erlösung. Die ist uns geschenkt, aus Gnade!

Diese Haltung macht mich nicht träge – aber entspannt und locker. Das wiederum macht uns vermutlich am Ende leistungsfähiger und effizienter.

#### 2. Es geht nicht nur darum, möglichst lange zu arbeiten, sondern das richtige tun.

Ihr kennt das gewiss: Auf unserer to-do-Listen stehen oft unzählige Dinge. Kleine Dinge und grössere Dinge, die alle erledigt werden sollen. Und daneben sind da noch die wirklich komplexen und herausfordernden Dinge, von denen viel abhängt. Wie oft verkriechen wir uns hinter 1000 kleinen Dingen, die alle gemacht werden müssen. Wir kommen vom 100. ins 1000.

Nur um das eine Telefonat, das halt nicht so einfach ist, nicht anzupacken. Manchmal nützt aller Fleiss im Detail nichts, wenn zuerst eine grosse Sache unseren Mut und unsere Hingabe verlangen würde.

Sei nicht gedankenlos fleissig. Sondern sei effizient! Mach dich an die Grässlichkeit dessen, was not tut, was geklärt werden muss. Die Entschuldigung, der Kundenanruf von dem so viel abhängt, die Aner-kennung dessen, auf den du neidisch bist, die Richtigstellung, wo etwas missverständlich blieb. Reich deinen Vorschlag, deine Arbeit, deinen Projekt-beschrieb, deine Bewerbung nun auch ein; rede dich nicht heraus, du hättest keine Zeit, wenn du sie verträdelst mit Unwichtigem. Geh aufs Ganze!

#### 3. Arbeite auf ein Ziel hin.

Arbeite nicht einfach kopflos darauf los. Es gibt Dinge, für die lohnt es sich, alles zu geben, ja dafür zu leiden. Bei diesen Dingen weisst du, weshalb du einen so hohen Preis bezahlst, weshalb du dich verausgaben sollst. Am Schluss sind die Strapazen vergessen, wenn das Projekt fertig, wenn das Produkt Menschen erfreut oder wenn es sich gut verkauft.

Aber es gibt leider auch die Arbeiten und die Kämpfe, die letztlich ins Leere laufen. Die würden besser beendet. Dort nützt jeder Fleiss nichts! Mark Twain hat einmal gesagt: „Als wir das Ziel aus den Augen verloren hatten, verdoppelten wir die Anstrengungen.“

Fleiss allein ist eine Sekundärtugend. Wenn sie als Tugend für sich angebetet wird, dann rackern wir uns ab, und wenn es nicht gut läuft, rackern wir uns noch mehr ab – und am Schluss fragen wir uns verzweifelt, weshalb wir so k.o. sind. Fleiss, der gekoppelt ist an ein Ziel, das wir teilen, das uns beglückt, der bedeutet zwar Anstrengung. Aber er macht uns nicht leer.

Paulus vergleicht unsere Leben mehr als einmal mit dem eines Wettkämpfers. Er betont, wie fokussiert er selbst vorgeht:

*Nicht, dass ich es schon erreicht hätte oder dass ich schon vollendet wäre. Aber ich strebe danach es zu ergreifen, weil ich von Christus ergriffen bin. Ich bilde mir nicht ein, dass ich es schon ergriffen hätte! Ich vergesse, was hinter mir liegt und strecke mich aus nach dem, was vor mir liegt. Das Ziel vor Augen jage ich nach dem Siegespreis. (Phil. 3,12-14)*

Fleiss braucht eine Hoffnungsperspektive und einen Sinnhorizont, sonst macht die Forderung nach Fleiss Menschen leer und sie wird ideologisch.

*Geh hin zur Ameise, du Fauler!* Ich finde: Fleiss allein ist für mich kein Gott. Ich will nicht wie der Kornbauer enden. Leben ist nicht nur Arbeit. Und doch: Ich mag sie, die Arbeitsfreude.

Manchmal erfüllt sie mich und beglückt sie mich, die Arbeitslust! Ja, ich finde es faszinierend, was engagierte, fokussierte Menschen erreichen können, die ihr Ziel vor Augen haben, die an Gott und dieses Ziel glauben, die aber neben allem Kämpfen und Baggern zugleich auch ausstrahlen, dass alles Erreichte ein Geschenk ist und dass trotz ihrem enormen Einsatz nicht alles nur an ihnen hängt!

Ich glaube: auf solchen Fleiss legt Gott seinen Segen! Von diesem Fleiss möchte ich mir auch ein Stück abschneiden! Manchmal ist Arbeitswut ja wirklich etwas Schönes und Hilfreiches!!! Amen.